



Europäische
Kommission

Newsletter Natur und Biodiversität

Nummer 33 | Januar 2013



NATURA 2000

ISSN 1026-6178

Management der Schutzgebiete des Natura 2000- Netzwerks



Umwelt

Natura 2000
Newsletter Natur und
Biodiversität
Januar 2013

INHALT

3-5

Ergebnisse des ersten borealen
Natura 2000-Seminars

6-7

Der Natura 2000-Viewer

8-9

Natura 2000-Barometer –
Stand Juni 2012

10-11

Neue branchenspezifische
Natura 2000-Leitfäden

12-13

Die 11. CBD-
Vertragsstaatenkonferenz

14-16

NaturaNews



Bei der Konferenz in Genk im Oktober 2012 feiert Umweltkommissar Janez Potočnik den 20. Geburtstag der FFH-Richtlinie mit zwei ‚Gründungsvätern‘ der Richtlinie – Stanley Johnson (links vom Kommissar) und Hemmo Muntingh (zu seiner Rechten).

Vorwort

2012 war für die Biodiversität in vielerlei Hinsicht ein interessantes Jahr. Im Kontext der Feiern zum 20-jährigen Bestehen der FFH-Richtlinie und des EU-LIFE-Fonds konnten wir einen Moment innehalten, um auf den enormen Fortschritt zurückzuschauen, der in den letzten zwei Jahrzehnten für den Schutz der Biodiversität Europas erzielt wurde. Ich bezweifle sehr, dass sich die Menschen vor 20 Jahren vorgestellt haben, dass die EU eines Tages die Heimat des größten koordinierten internationalen Schutzgebietsnetzwerks der Welt sein würde. Ich bezweifle auch, dass viele die EU-Erweiterung von 12 auf 27 Staaten vorhergesehen haben. Mit dem Beitritt Kroatiens im nächsten Jahr wird die biologische und kulturelle Vielfalt der EU weiter zu unser aller Vorteil bereichert werden.

Dieses Jahr des Nachdenkens hat auch die vielen vor uns liegenden Herausforderungen deutlich in den Fokus gerückt. Wir sollten die beträchtlichen Anstrengungen nicht unterschätzen, die weiterhin notwendig sind, damit unser Netzwerk kohärent und hinlänglich gut verwaltet wird, um sein Potenzial verfügbar zu halten. Als Unterstützung bei diesem Prozess hat die EU-Kommission in Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten und zentralen Interessenvertretern eine weitere Reihe von Seminaren zu jeder biogeografischen Region der EU initiiert. Damit soll ein koordinierteres Vorgehen beim Management des Natura 2000-Netzwerks gefördert werden. Schließlich ist Natura 2000 ebenso stark ein Netzwerk der Menschen, wie es ein Netzwerk der Gebiete ist. Alle Beteiligten, von den Land- und Forstwirten bis zu den Touristen und den Verwaltern, haben eine wichtige Funktion.

Der französische Autor Guy de Maupassant sagte einmal, dass „Reisen genau wie Träumen eine Tür ist, die sich von der realen Welt zu einer noch zu entdeckenden Welt hin öffnet“. Ich weiß nicht genau, wohin uns diese Reise führen wird, und ich weiß nicht, ob wir unser Ziel bis 2020 erreichen werden, aber ich weiß, dass jeder Schritt, den wir in die richtige Richtung gehen, etwas für das Leben vieler bewirken wird, und ich weiß, dass sich diese Reise lohnt. Ich hoffe, vielmehr ich weiß, dass die Natur auch in den nächsten Jahren auf Ihre Unterstützung zählen kann.

Janez Potočnik
EU-Umweltkommissar



Deckblatt: Wisente im Natura
2000-Gebiet des Bialowieza-
Urwalds, Polen. ©Wild Wonders
of Europe / Stefano Unterthiner



Praktischer Erfahrungsaustausch zum Management bestimmter Waldlebensraumtypen während des borealen Natura 2000-Seminars im Mai 2012.

Erstes boreales Natura 2000-Seminar: Ergebnisse

Die letzte Newsletterausgabe bot einen Überblick über die neue Initiative der EU-Kommission zum Management des Natura

Das erste boreale Natura 2000-Seminar hat Empfehlungen zur Verbesserung des Schutzes von 18 bedeutenden Lebensraumtypen der borealen Region erarbeitet

2000-Netzwerks – dem sogenannten neuen biogeografischen Prozess.

Dieser neue Prozess zielt darauf ab, zwischen verschiedenen Behörden, Praktikern, Interessenvertretern und Experten auf biogeografischer Ebene einen aktiven Erfahrungs- und Fachkundaustausch zum Schutz von bedeutenden Lebensraumtypen und Arten, die durch das Natura 2000-Netzwerk geschützt sind,

anzuregen. Das soll wiederum den Mitgliedstaaten beim Management von Natura 2000 als einem kohärenten ökologischen Netzwerk helfen.

Bislang wurden drei Seminarzyklen zur borealen, atlantischen und alpinen Region initiiert (s. letzte Ausgabe). Die Ergebnisse des ersten Seminars zur borealen Region sind nun verfügbar und werden nachfolgend kurz zusammengefasst.

Der boreale Prozess

Der boreale Prozess wurde von Finnland unter Mithilfe der anderen Mitgliedstaaten der Region (Schweden, Estland, Lettland, Litauen) sowie der EU-Kommission, der Europäischen Umweltagentur und dem European Topic Centre für Biodiversität geleitet.

Zu Beginn entschieden die fünf Staaten, sich auf 18 Lebensraumtypen zu konzentrieren, für die die boreale Region im Hinblick

auf Verbreitung und Schutzstatus eine besondere Verantwortung trägt. Dazu gehören sechs Habitattypen des Grünlands, fünf der Feuchtgebiete, fünf der Wälder, einer der Küsten und ein Süßwasserlebensraum.

Zu jedem Typ wurden Informationen hinsichtlich des Erhaltungszustands, des Problemdrucks und der Bedrohungen, der Managementmaßnahmen etc. in der Region zusammengetragen, um die für den Schutz jeder Lebensraumgruppe wichtigsten Themen festzustellen (s. Tabelle).

Damit war die Grundlage für das erste Natura 2000-Pilotseminar gelegt, in dem die Mitgliedstaaten gemeinsam eine Reihe von konkreten Maßnahmen vereinbart haben, die in den nächsten Jahren umgesetzt werden können, um den Erhaltungszustand dieser bedeutenden Habitatgruppen in der borealen Region zu verbessern.

Das boreale Seminar

Das boreale Seminar selbst fand vom 28. bis 30. Mai 2012 in Hämeenlinna, Finnland, statt. Dazu kamen über 80 Experten und Behördenvertreter aus allen fünf Mitgliedstaaten zusammen.

In den zwei Tagen wurden die zentralen Schutzthemen, die zu den vier bedeutenden Habitatgruppen festgelegt worden waren, im Detail diskutiert. Das Ziel war, die Hauptprobleme sowie mögliche Lösungen aufzuzeigen und eine Reihe von konkreten Maßnahmen abzustimmen, die innerhalb eines festen Zeitrahmens umgesetzt werden können.

Zusätzlich wurde jede Gruppe gebeten, Empfehlungen zu den folgenden, alle Lebensraumtypen betreffenden Querschnittsthemen auszuarbeiten:

- Zielfestlegung für das Gebiets- und Artenmanagement
- Kalibrierungen zu Artikel 17 und Bestimmung des günstigen Erhaltungszustands
- Prozess der Managementplanung
- Interessenvertreter – Kommunikation und Beteiligung.

Die Ergebnisse des Seminars wurden im Abschlussbericht zum Seminar in einer Reihe von Tabellen festgehalten. Zu jedem zentralen Schutzthema jeder Habitatgruppe gibt es eine Tabelle. Jede Tabelle enthält eine Zusammenfassung der Empfehlungen, konkrete Maßnahmen und Vorschläge für



Die Imitation natürlicher Störungen kann eine wichtige Managementmaßnahme für bestimmte boreale Waldhabitatgruppen sein. Dies war einer der zentralen Schutzaspekte, die während des borealen Seminars besprochen wurden.

erste Schritte, auf die sich das Seminar geeinigt hat (s. Beispiel auf Seite 5).

Zukünftiger Fahrplan

Ein Nachfolgetreffen zum borealen Seminar fand am 13. November 2012 in Tallinn (Estland) statt. Bei diesem Treffen wurden die erzielten Fortschritte hinsichtlich der vereinbarten Maßnahmen und Empfehlungen diskutiert. Einige der Aktivitäten, die im Seminar bestimmt wurden, sind bereits abgeschlossen, andere befinden

sich in der Umsetzung und wieder andere werden für 2013 vorbereitet.

Dies zeigt, dass die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Mitgliedstaaten sehr gut funktioniert. Es ist zu erwarten, dass im Jahr 2013 alle vereinbarten Maßnahmen in Angriff genommen sein werden.

Ein zentrales Element ist die Einrichtung einer Reihe von aktiven Netzwerkinitiativen zu bestimmten Schutzaspekten hinsichtlich der ausgewählten Habitatgruppen. Diese

Netzwerkarbeit soll sich in den kommenden Jahren vertiefen.

Die Kommunikationsplattform, die gerade für den neuen biogeografischen Prozess aufgebaut wird, wird ein wichtiges Instrument zur Unterstützung eines weiteren Austauschs und zusätzlicher Vernetzungsmöglichkeiten darstellen.

Nähere Informationen finden sich unter: http://ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/seminars_en.htm

Tabelle: Zentrale Themen, die zum Schutz der wichtigsten Lebensraumgruppen diskutiert wurden.

Habitatgruppe	Diskussionsthemen
Grünland	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) • Landnutzungsaufgabe und Zerschneidung • Ungeeignetes Management • Alternatives Management
Wälder	<ul style="list-style-type: none"> • Management und Renaturierung • Imitation natürlicher Störungen • Nichteinmischendes Management: Wie viel Management ist akzeptabel?, Nachhaltige Nutzung etc. • Vernetzung außerhalb von Natura 2000
Feuchtgebiete	<ul style="list-style-type: none"> • Veränderung der hydrologischen Funktionen von Mooren • Wissenslücken in Bezug auf ökologische Prozesse in minerotrophischen Mooren • Renaturierungsmethoden
Süßwasserlebensräume	<ul style="list-style-type: none"> • Betrachtung des ganzen Wassereinzugsgebiets • Ökologische Funktionalität, z. B. von Wasserkraft • Sektorübergreifende Kooperation (z. B. Synergien mit der Wasserrahmenrichtlinie) • Habitatkomplexität

Für viele wertvolle Grünlandareale in Natura 2000-Gebieten können zurzeit keine Leistungen im Rahmen der GAP gezahlt werden, weil die Flächen zu viele Bäume, Felsen oder andere ‚unproduktive‘ Landschaftselemente enthalten.

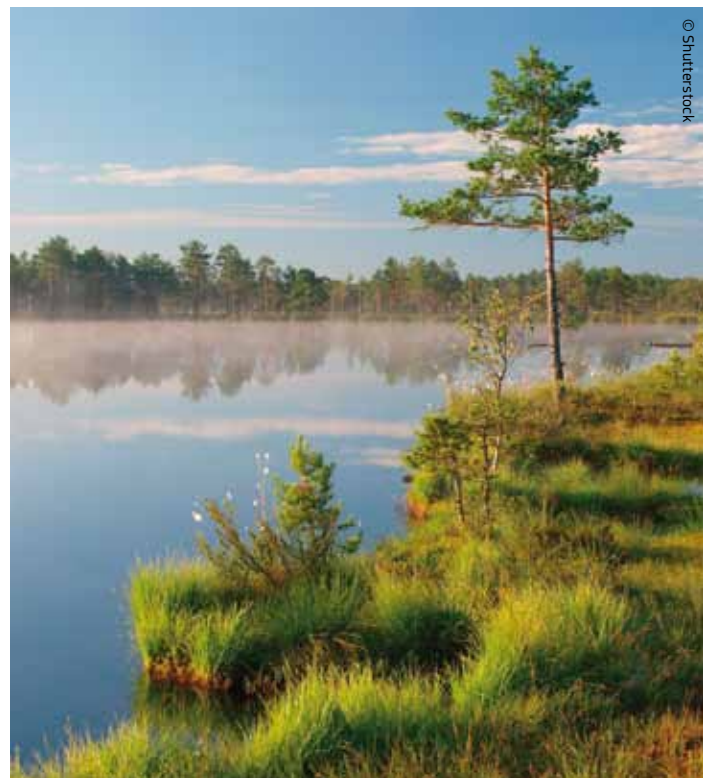


Beispiele für konkrete Aktivitäten und Vorschläge erster Schritte.

Grünland	<ul style="list-style-type: none"> • Mitteilung an die EU-Kommission, die die Probleme und Lösungen bezüglich der Definition und der Förderfähigkeit dauerhaften Grünlands darstellt. • Seminar zu lokalen Zielen und Managementplanungsprozess. • Einrichtung einer Arbeitsgruppe zu Nutzungsaufgabe und Zerschneidung. • Entwicklung und Einsetzung eines ‚borealen ökologischen Netzwerks‘, in dem zentrale Bereiche für die Renaturierung, Korridore, Trittsteine und andere wichtige Elemente und Aktivitäten bestimmt werden. • Einrichtung einer Arbeitsgruppe zu Möglichkeiten eines alternativen Grünlandmanagements.
Wälder	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungsaustausch zur Waldrenaturierung. • Erarbeitung von allgemeinen und speziellen Leitfäden zur Waldrenaturierung und zum Management. • Erarbeitung eines Projektantrags (z. B. LIFE+) zur Umsetzung der erwünschten Renaturierungen und eines geeigneten Schutzmanagements durch Störungen in ausgewählten Natura 2000-Gebieten zum Erreichen eines günstigen Erhaltungszustands von Lebensräumen und Arten. • Erarbeitung eines Projektantrags (z. B. LIFE+) zur Verwendung von normalerweise im Großmaßstab auftretenden Störungsfaktoren auf kleinerer Fläche mit Hilfe eines Planungsansatzes im Landschaftsmaßstab, der räumliche und zeitliche Aspekte berücksichtigt.
Feuchtgebiete	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung eines Projektantrags (z. B. LIFE+) für eine großräumige Renaturierung der natürlichen Hydrologie von Moorkomplexen. • Einrichtung einer Arbeitsgruppe zu Aspekten des Moormanagements und der Moorzerschneidung im Kontext des Vernetzungsrahmenkonzepts. • Workshop zu Renaturierungsmethoden.
Süßwasserhabitats	<ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung eines Projektantrags (z. B. LIFE+) zur Umsetzung des wassereinzugsgebietsbezogenen Ansatzes bei ausgewählten Habitats des Anhangs 1 innerhalb von sowie zwischen Mitgliedstaaten. • Im Kontext des Vernetzungsrahmenkonzepts Einrichtung einer Arbeitsgruppe zu den Auswirkungen der Stromerzeugung durch Wasserkraft auf die ökologische Funktionalität und die Renaturierung von Feuchtgebieten. • Entwicklung von allgemeinen und speziellen Leitfäden zu Gestaltung, Standort und Management von neuen Wasserkrafteinrichtungen und zur Minderung der Auswirkungen bestehender Anlagen.
Kommunikationsplattform	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau und Operationalisierung eines Plattformprototyps und Förderung seiner Anwendung in der biogeografischen Region.



Wenige Flüsse der borealen Region sind noch komplett freifließend.



Das Kakerdaja-Moor an einem nebeligen Morgen, Estland.



Der Natura 2000-Viewer bietet einen umgehenden Onlinezugang zu allen Gebieten des Natura 2000-Netzwerks.

Der Natura 2000-Viewer

Seit der Natura 2000-Viewer vor ein paar Jahren von der Europäischen Umweltagentur entwickelt wurde, hat er sich zu einem unbezahlbaren Internet-Hilfsmittel für all jene entwickelt, die etwas über Natura 2000-Gebiete in Europa erfahren

Erfahren Sie mehr über Europas Natura 2000-Gebiete im neuen, verbesserten Natura 2000-Viewer: <http://natura2000.eea.europa.eu/#>

möchten. Mit einem Mausclick kann der Nutzer jedes der circa 26.400 Gebiete des EU-Netzwerks orten und erkunden.

Suchoptionen

Der N2000-Viewer bietet eine Bandbreite verschiedener Suchoptionen. Beispielsweise ist es möglich:

1. *alle Natura 2000-Gebiete innerhalb eines bestimmten Suchraums zu ermitteln:* Es reicht, den Namen eines Ortes einzugeben, und es wird automatisch die Karte der entsprechenden Gegend inklusive aller Natura 2000-Gebiete im Umfeld angezeigt.
2. *ein spezifisches Natura 2000-Gebiet zu ermitteln:* Wenn man bereits den Namen oder die Codenummer eines Gebietes hat, so zoomt der Viewer direkt zum entsprechenden Punkt in der Karte.
3. *Gebiete mit bestimmten Arten oder Lebensraumtypen zu finden:* Sobald man einen wissenschaftlichen Artnamen eingibt oder einen Lebensraumtyp aus der Liste auswählt, werden alle Gebiete angezeigt, die in der EU der 27 für diese Art oder diesen Lebensraum ausgewiesen wurden. Man kann dann in einen bestimmten Bereich zoomen (z. B. ein Land oder eine

Region), um Näheres über ein spezielles Gebiet herauszufinden.

Gebiete, die nach der Vogelschutzrichtlinie ausgewiesen wurden (SPA), erscheinen in Rot. Gebiete nach der FFH-Richtlinie (GGB/SCI) sind blau dargestellt. Sie können einzeln oder gemeinsam betrachtet werden.

Auch der Hintergrund kann verändert werden. Somit können die verschiedenen Gebiete auf einer Straßenkarte, einer Satellitenaufnahme (mit oder ohne Beschriftung), einer Landnutzungskarte nach dem Corine Land Cover oder einer Karte der biogeografischen Regionen sowie auf Kombinationen aus diesen angezeigt werden, wobei die Durchsichtigkeit beziehungsweise die Deckkraft der einzelnen Kartenschichten frei einstellbar ist.



Mit dem N2000-Viewer kann man EU-weit alle Gebiete im Umfeld eines bestimmten Areals oder in einer Region ermitteln.

Wenn ein bestimmtes Gebiet ausgewählt wurde, kann es mittels Google Earth und mit Hilfe von Bildern des Bildspeicherdienstes Panoramio genauer erkundet werden.

Auch die Standarddatenbogen der Gebiete, also die offiziellen Natura 2000-Gebietsbeschreibungen, können heruntergeladen oder online gelesen werden. Damit sind wertvolle Informationen zu den von der EU geschützten Arten und Lebensräumen und deren Erhaltungszustand verfügbar.

Der N2000-Viewer sollte insbesondere hilfreich sein für

- Landbesitzer sowie -nutzer und andere Interessenvertreter wie Tourismusanbieter, die etwas

über Natura 2000-Gebiete in ihrem Umfeld wissen möchten;

- Planer, die neue Bau- oder Erschließungsprojekte vorbereiten, die ein oder mehrere Natura 2000-Gebiete beeinflussen könnten;
- staatliche Behörden, Landnutzungsplaner und politische Entscheidungsträger;
- Forscher und Wissenschaftler;
- Nichtregierungsorganisationen und Naturexperten.

Der Viewer ist auch für jeden attraktiv, der sich für Natura 2000 interessiert und nach einem Gebiet in seinem Umfeld oder in einem Reisegebiet suchen möchte. Darüber hinaus kann das Angebot von Lehrern und Schülern genutzt werden, die mehr über das

Naturerbe der EU und den Schutz der europäischen Biodiversität mittels des Natura 2000-Netzwerks herausfinden möchten.

Um ihn noch besser verfügbar zu machen, gibt es den N2000-Viewer nun auch als Anwendungssoftware für Smartphones und Tablet-PCs.

Aktuelle Neuerungen

Im Laufe des Jahres 2012 wurde der Viewer mehrfach verbessert, vor allem hinsichtlich der Reichweite (alle 27 Mitgliedstaaten sind nun abgedeckt) und der Exaktheit der Gebietsgrenzen (die nun für die meisten Mitgliedstaaten auf fünf Meter genau sind).

Alle etwa 26.400 Gebiete sind im Viewer enthalten. Die Informationen der Standarddatenbogen sind überwiegend vollständig, mit Ausnahme derer für solche Gebiete, die besonders empfindliche Arten beherbergen, bei denen es unangebracht wäre, ihren genauen Lebensraum offenzulegen, weil sie damit gefährdet sein könnten (beispielsweise aufgrund illegaler Sammlungen von seltenen Pflanzen, Reptilien etc.).

Zwei weitere Suchoptionen sind im Laufe des Jahres 2012 ergänzt worden. Zum einen kann der Nutzer sich auch national oder regional ausgewiesene Schutzgebiete wie Nationalparke, Naturschutzgebiete oder Biosphärenreservate anzeigen lassen.

Zum anderen besteht die Möglichkeit, einzelne LIFE-Natur-Projekte zu finden und mehr über sie in der LIFE-Datenbank zu erfahren.

Dank der neusten Aktualisierung vom Dezember 2012 ist es möglich, die Gebiete vor dem Hintergrund einer oder mehrerer Corine-Landnutzungskategorien (landwirtschaftliche Flächen, Wälder, Feuchtgebiete etc.) anzeigen und den Flächenanteil vom Natura 2000-Netzwerk in den verschiedenen Mitgliedstaaten angeben zu lassen (dabei ist jedoch zu beachten, dass damit nicht der Fortschritt des Netzwerks messbar ist).

Zusätzlich sind die Suchfunktionen für Arten und Lebensräume verbessert worden. So kann man sich nun alle eingetragenen Vorkommensgebiete für eine Art oder einen Lebensraum zusammen mit der natürlichen Verbreitung und der aktuellen Verbreitung auf Basis der Berichte nach Artikel 17 anzeigen lassen.

Mehr spannende Weiterentwicklungen sind für 2013 geplant. Dazu gehört die Möglichkeit, sich jene Areale anzeigen zu lassen, die in den letzten 20 Jahren im Rahmen des LIFE-Natur-Programms erworben wurden. Mit der Veröffentlichung dieser Information soll der langfristige Schutz von Flächen, die mit EU-Mitteln gekauft wurden, zusätzlich gesichert werden.

Vorgesehen ist auch der Zugriff auf Daten zum früheren Stand der Natura 2000-Ausweisung, so dass die historische Entwicklung des Natura 2000-Netzwerks sichtbar gemacht werden kann (z. B. Verschiebungen von Gebietsgrenzen, Hinzufügung neuer Gebiete).

Und schließlich ist es auch gut zu wissen, dass die Informationen zu Gebieten im Natura 2000-Viewer zurzeit ein Mal jährlich auf der Basis der neusten Daten, die die Mitgliedstaaten jeweils bis Ende September eines Jahres übermittelt haben, aktualisiert werden. Das nächste Update ist für den Frühling 2013 geplant.

Der N2000-Viewer findet sich unter <http://natura2000.eea.europa.eu/#>

Der N2000-Viewer kann auch von Schulen oder Familien genutzt werden, wenn Europas Schutzgebiete erkundet werden sollen.



natura 2000 barometer

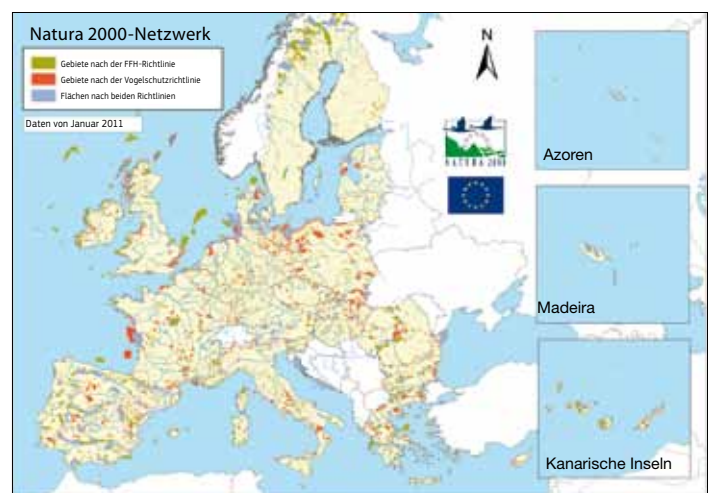
Mitgliedstaaten	NATURA 2000-GEBIETE (SPA + GGB)			TERRESTRISCH			
	Gesamtzahl Natura 2000-Gebiete	Natura 2000-Gesamtfläche (km ²)	Prozent der Staatsfläche	Gesamtfläche GGB (km ²)	Anzahl GGB	Gesamtfläche SPA (km ²)	Anzahl SPA
BELGIË/BELGIQUE	458	5 153.81	12.74 %	3 067.27	278	2 969.08	232
BULGARIA	336	39 056.31	34.34 %	33 259.89	230	25 097.41	118
ČESKÁ REPUBLIKA	1 116	11 061.62	14.03 %	7 856.03	1 075	7 034.48	41
DANMARK	350	22 646.81	8.94 %	3 432.50	234	2 856.15	111
DEUTSCHLAND	5 266	80 749.82	15.43 %	33 402.66	4 605	40 211.44	737
EESTI	568	14 832.28	17.82 %	7 650.42	536	6 135.94	65
ÉIRE/IRELAND	587	16 095.68	13.17 %	7 186.12	419	4 334.09	157
ELLÁDA	419	42 947.05	27.30 %	21 623.45	240	27 854.38	201
ESPAÑA	1 802	147 765.34	27.24 %	116 130.43	1 436	100 944.41	590
FRANCE	1 753	110 585.30	12.56 %	46 664.22	1 358	43 449.61	376
ITALIA	2 565	63 127.19	19.17 %	43 359.62	2 240	40 740.34	601
KÝPROS*	61	1 759.75	28.37 %	750.85	39	1 481.70	29
LATVIJA	332	11 828.42	11.53 %	7 420.76	327	6 609.55	97
LIETUVA	488	8 564.95	12.07 %	6 119.84	402	5 484.42	85
LUXEMBOURG	60	471.37	18.15 %	413.62	48	139.07	12
MAGYARORSZÁG	525	19 949.49	21.44 %	14 443.56	479	13 745.73	56
MALTA	39	233.72	13.37 %	41.56	30	15.89	12
NEDERLAND	203	17 402.80	13.82 %	3 239.65	140	4 957.58	78
ÖSTERREICH	219	12 548.23	14.96 %	8 992.08	170	10 110.48	98
POLSKA	961	68 291.29	19.52 %	33 592.26	822	48 494.76	143
PORTUGAL	147	21 004.08	20.92 %	15 600.28	91	9 346.64	53
ROMÂNIA	531	55 727.95	22.66 %	39 979.08	382	35 482.91	148
SLOVENIJA	286	7 203.44	35.52 %	6 359.84	259	4 653.15	27
SLOVENSKO	514	14 446.26	29.58 %	5 838.24	473	13 110.59	41
SUOMI	1 833	55 677.08	14.42 %	48 471.89	1 681	24 571.35	465
SVERIGE	4 078	66 330.83	13.77 %	56 654.14	3 954	25 224.93	515
UNITED KINGDOM	909	70 247.81	8.55 %	13 102.77	625	16 039.66	267
EU27	26 406	985 708.70	17.90%	584 653.02	22 573	521 095.75	5 355

* Die Flächen- und Prozentangaben beziehen sich auf das Gebiet von Zypern, auf das der gemeinschaftliche Besitzstand gemäß Protokoll 10 des Beitrittsvertrages mit Zypern derzeit angewandt wird.

Das **Natura 2000-Barometer** wird von der GD Umwelt mit technischer Unterstützung der Europäischen Umweltagentur erstellt und beruht auf den Daten, die offiziell von den Mitgliedstaaten übermittelt werden. Zahlreiche Gebiete sind entweder vollständig oder zum Teil im Rahmen beider Naturschutzrichtlinien gemeldet worden. Die Daten für die Gesamtzahl der Natura 2000-Gebiete (SPA + GGB) und ihrer Fläche wurden durch GIS-Analysen ermittelt, um Doppelzählungen in Überlappungsbereichen zwischen Gebieten nach der Vogelschutz- und nach der FFH-Richtlinie zu vermeiden.

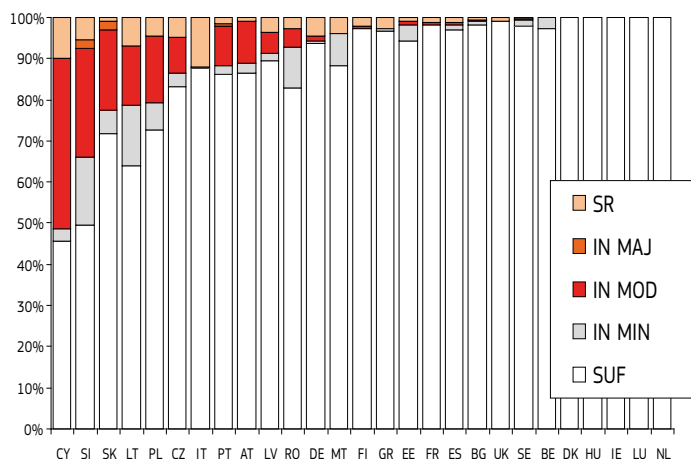
Die diesbezügliche Methodik wurde kürzlich verfeinert. Das erklärt, warum manche Angaben geringfügig von früheren Übersichten abweichen.

Die meisten Unterschiede sind allerdings durch echte Zuwächse des Natura 2000-Netzwerks begründet. Seit der letzten Ausgabe hat die Fläche des Netzwerks vor allem im marinen Bereich von Malta, Lettland, dem Vereinigten Königreich und überwiegend durch Landlebensräume in Rumänien zugenommen. Bulgarien, Irland und die Slowakei haben ihr SPA-Netz insbesondere in Gebieten erweitert, die bereits als GGB ausgewiesen waren.



Stand Juni 2012

		MARIN						Mitgliedstaaten
Gesamtfläche terrestrischer Natura 2000-Gebiete (km ²)		Gesamtfläche GGB (km ²)	Anzahl GGB	Gesamtfläche SPA (km ²)	Anzahl SPA	Gesamtfläche mariner Natura 2000-Gebiete (km ²)	Gesamtzahl mariner Natura 2000-Gebiete	
3 890.52	453	1 123.60	3	311.99	4	1 262.89	7	BELGIEN
38 083.57	335	582.56	13	507.86	11	925.81	23	BULGARIEN
11 061.62	1 116	0	0	0	0	0	0	TSCHECHIEN
3 854.66	296	16 235.05	85	11 931.23	51	18 789.14	128	DÄNEMARK
55 082.06	5 229	21 012.84	61	19 721.77	26	25 667.11	84	DEUTSCHLAND
8 058.73	558	3 899.32	43	6 501.06	26	6 773.18	50	ESTLAND
9 258.66	542	6 347.15	126	1 534.69	86	6 828.69	211	IRLAND
36 022.22	403	6 432.52	93	1 662.70	42	6 898.69	125	GRIECHENLAND
137 510.17	1 719	10 027.74	181	2 598.30	70	10 193.13	214	SPANIEN
68 955.13	1 658	27 737.05	132	35 219.75	75	41 624.69	207	FRANKREICH
57 755.74	2 463	4 277.84	245	3 012.80	67	5 305.00	278	ITALIEN
1 627.37	59	132.27	7	111.21	5	132.34	9	ZYPERN*
7 446.79	325	3 792.72	10	2 398.75	7	4 379.21	11	LETTLAND
7 879.07	484	538.11	7	424.00	6	685.89	13	LITAUEN
471.37	60	0	0	0	0	0	0	LUXEMBURG
19 949.49	525	0	0	0	0	0	0	UNGARN
42.24	32	190.69	10	0.24	4	190.87	13	MALTA
5 739.73	196	11 662.03	11	5 602.40	7	11 662.14	14	DIE NIEDERLANDE
12 548.23	219	0	0	0	0	0	0	ÖSTERREICH
61 043.08	956	4 337.91	8	7 236.68	9	7 248.19	16	POLEN
19 246.60	136	1 244.89	39	1 149.98	21	1 756.19	58	PORTUGAL
54 009.64	524	1 526.62	8	1 366.28	1	1 706.84	9	RUMÄNIEN
7 200.48	286	0.11	7	2.85	1	2.95	8	SLOWENIEN
14 446.26	514	0	0	0	0	0	0	SLOWAKEI
48 754.14	1 798	6 572.62	139	6 509.88	92	6 922.35	166	FINNLAND
57 123.72	3 994	9 124.79	403	4 635.74	128	9 202.85	441	SCHWEDEN
20 933.68	837	42 350.04	133	11 443.11	124	49 306.85	256	VEREINIGTES KÖNIGR.
767 994.98	25 717	179 148.47	1 764	123 883.29	863	217 464.46	2 341	EU27



Die Abbildung berücksichtigt nur die Landanteile des GGB-Netzwerks, d. h., marine Arten und Lebensräume sind nicht einbezogen (Stand Dezember 2012).

Vollständigkeit des europäischen Natura 2000-Netzwerks

Mit Hilfe des European Topic Centre für Biodiversität evaluiert die EU-Kommission für die Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung (GGB/SCI) die Vollständigkeit des Netzwerks, indem für alle relevanten Arten und Lebensraumtypen betrachtet wird, ob ihr Vorkommen ausreichend durch die bislang ausgewiesenen Gebiete abgedeckt ist. Nach den Ergebnissen dieser jährlich aktualisierten Analysen kann der Vollständigkeitsgrad des Natura 2000-Netzwerks anhand des Anteils der Arten und Habitate pro Mitgliedstaat ausgedrückt werden, für die das Netzwerk komplett ist. Das Diagramm stellt die Ergebnisse dieser Evaluierungen für den Landteil des Natura 2000-Netzwerks dar:

- **SR** (scientific reserve): für die Ermittlung der besten Gebiete ist weitere Forschung notwendig;
- **IN MAJ** (major insufficiency): kein Vorkommensgebiet der Art oder des Lebensraumtyps wurde bislang vorgeschlagen;
- **IN MOD** (moderate insufficiency): für diese Arten und Lebensraumtypen müssen weitere Gebiete vorgeschlagen oder bestehende Gebiete erweitert werden;
- **IN MIN** (minor insufficiency): Vollständigkeit kann erreicht werden, indem die Arten oder Lebensraumtypen auch für bestehende Gebiete als kennzeichnendes Merkmal benannt werden;
- **SUF** (sufficient): für diese Art oder diesen Lebensraumtyp ist das Netzwerk hinlänglich.



Der Fischotter, *Lutra lutra*, besiedelt viele der großen Tieflandflüsse in Europa. Allerdings bleibt sein Erhaltungszustand wegen des Verlustes oder der Zerteilung seiner Lebensräume und Wasserverschmutzung ungünstig.

Neue branchenspezifische Leitfäden



Austernfischer, *Haematopus ostralegus*, treten in Wattgebieten der Küsten oft in großen Zahlen auf.

Im vergangenen Herbst hat die EU-Kommission zwei neue branchenspezifische Natura 2000-Leitfäden herausgegeben – dieses Mal zu **Aquakultur** sowie **Transport auf Binnenschiffahrtswegen**. Beide Branchen hängen bei ihren Tätigkeiten stark von ihrer natürlichen Umwelt ab. Das hat dazu geführt, dass bestimmte Pläne oder Projekte in Konflikt mit konkurrierenden Landnutzungs- oder umfassenderen gesellschaftlichen Interessen einschließlich des Naturschutzes gerieten.

Die zwei neuen Dokumente bieten Orientierungshilfen, wie bestmöglich dafür gesorgt werden kann, dass branchenspezifische Projekte mit den Vorgaben der EU-Naturschutzgesetzgebung vereinbar sind. Ebenso wie die bisher erstellten Leitfäden zu Windenergie, Häfen und nichternergiebezogener Rohstoffindustrie sollen sie den

Branchen helfen, die Prüfverfahren nach Artikel 6 der FFH-Richtlinie besser zu verstehen und die Qualität der Verträglichkeitsprüfungen zu erhöhen.

Die Erfahrung zeigt, dass Verzögerungen in der Genehmigungsphase oft dadurch verursacht werden, dass die notwendigen Verfahren nicht korrekt durchgeführt wurden oder dass die Prüfungen selbst nur mangelhaft erfolgten. Die Leitfäden bieten Planern wie Behörden schrittweise und detailliert sowie mit Bezug zur jeweiligen Branche Anleitungen zur Berücksichtigung der Artikel 6.3 und 6.4.

Sie stellen jeweils dar, auf welche Einwirkungen zu achten ist, und erläutern genauer bestimmte zentrale Prinzipien wie die Bestimmung von Natura 2000-Erhaltungszielen und die Analyse zu Beeinträchtigungen der Gebiete als solcher. Die Dokumente

machen keine Vorgaben, sondern bieten hilfreiche Ratschläge und Anschauungsmaterial auf der Basis von EU-weiten Erfahrungen zu bewährten Verfahrensweisen.

Mitarbeit von Interessenvertretern

Die Erstellung der Leitfäden wurde jeweils von einer Ad-hoc-Arbeitsgruppe unterstützt. Unter Komoderation durch die zuständigen Dienststellen der Kommission kamen in den Arbeitsgruppen Repräsentanten der Industrie, Wissenschaftsexperten, nationale Behörden, Kommissionsvertreter und Nichtregierungsorganisationen zusammen, um ihre Anliegen zur Umsetzung der FFH- und der Vogelschutzrichtlinie zu diskutieren.

Dieses Vorgehen bot die Möglichkeit, auch die Standpunkte der jeweils anderen zu speziellen Fragen kennenzulernen sowie sich über Erfahrungen und bewährte

Verfahrensweisen aus früheren Projekten im Zusammenhang mit Natura 2000 auszutauschen. Es trug ferner dazu bei, dass die fertigen Leitfäden ihren Zweck erfüllen und die zentralen Problemstellungen der jeweiligen Branche berücksichtigen.

Kernaussagen

Trotz der Besonderheiten jedes Sektors wurden im Laufe der Erarbeitung der Leitfäden bestimmte Gemeinsamkeiten und allgemeine Empfehlungen deutlich. Zu ihnen gehören:

- Eine **strategische, integrierte Planung** macht allen Beteiligten das Leben leichter. Die strategische und überregionale Planung neuer Projekte führt nicht nur zu einem ganzheitlichen, transparenten und sicheren

Entwicklungsrahmen, sondern ist auch eines der effektivsten Mittel, um die möglichen Konflikte mit Natura 2000-Gebieten bereits in einem frühen Planungsstadium so gering wie möglich zu halten.

- Höchste Wichtigkeit hat eine **ausreichend umfassende und zuverlässige Informationsbasis** für die Verträglichkeitsprüfung. Die Erfahrung zeigt ein ums andere Mal, dass viele Verzögerungen und Probleme der Genehmigungsphase darin begründet liegen, dass die Informationen, die für die Verträglichkeitsprüfung zusammengetragen wurden, unvollständig waren und dass nicht alle notwendige Maßnahmen erfolgten. In der Folge muss das ganze Verfahren warten, bis die

fehlenden Informationen zusammengestellt sind.

- **Frühe Gespräche und Beratungen** sind entscheidend: Umfassende Erkundungen sowie Rücksprachen von Beginn an ermöglichen es Planern, später unnötige Zeitverluste und Ausgaben zu vermeiden. Beratungen mit den zuständigen Behörden und anderen Interessenvertretern während der ersten Entwurfsphase tragen nicht nur dazu bei, Auswirkungen auf besonders empfindliche Natura 2000-Gebiete zu minimieren oder

zu verhindern, sondern sie führen auch zu einem reibungsloseren und oft auch schnelleren Entscheidungsprozess.

- **Die Bestimmung eindeutiger und genauer Erhaltungsziele für Natura 2000-Gebiete** erleichtert die Analysearbeit der Planer erheblich und minimieren nach Möglichkeit die potenziellen Auswirkungen ihrer Pläne und Projekte auf das jeweilige Gebiet.



Die Leitfäden finden sich unter http://ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/management/guidance_en.htm#inland

Transport auf Binnenschiffahrtswegen und Natura 2000

Der Transport auf Binnenwasserstraßen spielt eine zunehmend wichtige Rolle bei der Beförderung von Gütern in der EU. Jährlich werden über 500 Millionen Tonnen Ladung auf Europas umfangreichem Netzwerk aus schiffbaren Flüssen und Kanälen transportiert, wodurch unsere verkehrsreichsten und überfülltesten Straßen spürbar entlastet werden.

Unter Berücksichtigung des Potenzials von Wasserstraßen, Verkehrsstaas sowie CO₂-Emissionen zu verringern, hat die EU-Kommission in ihrem neuen Weißbuch zum Transport aus dem Jahr 2011 eine Verlagerung von 30 % aller Fahrten über 300 km von der Straße auf die Bahn und die Wasserwege gefordert.

Es wird wichtig sein, dass diese Verlagerung nachhaltig und ganzheitlich erfolgt. Europas Flüsse sind eine lebenswichtige, multifunktionale Ressource für eine Vielzahl von verschiedenen Interessengruppen. Sie liefern ferner viele wertvolle Ökosystemleistungen wie sauberes Wasser und Hochwasserschutz und sie spielen eine zentrale Rolle beim Schutz von seltenen und bedrohten Arten und Lebensräumen der FFH- und der Vogelschutzrichtlinie.

Bedeutende Flussgebiete sind daher Teil des Natura 2000-Netzwerks geworden. Beispielsweise decken sie für die Donau und die Elbe etwa 40 beziehungsweise 60 % des Flusslaufs ab.



© i-Stockphoto

Aquakultur und Natura 2000

In Irland wird in einer Reihe von Natura 2000-Gebieten, wie beispielsweise Castlemaine Harbour, ein ganzheitlicher Ansatz hinsichtlich Aquakultureinrichtungen in Natura 2000-Gebieten ausprobiert. Ziel ist es, die Zustimmungen für geplante Aquakulturen nach Artikel 6.3 unter absoluter Berücksichtigung und Einhaltung der Erhaltungsziele des Gebietes zu ermöglichen.

In jedem Gebiet werden detaillierte wissenschaftliche Untersuchungen durchgeführt, um klare und eindeutige Erhaltungsziele festzulegen. Gleichzeitig bereitet das Bord Iascaigh Mhara (staatliche Behörde mit Verantwortung für die Aquakulturbranche in Irland) in Absprache mit den örtlichen Fischern einen Fischerei-Natura-Plan für das Gebiet vor, in dem die derzeitigen und die für die nächsten fünf Jahre geplanten Aquakultur-Aktivitäten hinsichtlich ihrer Lage, dem Fangvolumen, den Betreibern usw. beschrieben werden.

Anschließend wird zu diesem Fischerei-Natura-Plan auf der Basis der gebietsspezifischen detaillierten Erhaltungsziele eine Verträglichkeitsprüfung durchgeführt. Die Vorteile dieses Ansatzes sind vielfältig. Für mehrere Projekte ist nur eine Prüfung notwendig. Mögliche kumulative Effekte werden gebührend berücksichtigt, sodass Erheblichkeitsschwellen nicht überschritten werden. Der Branche bietet sich ein sicherer Genehmigungsrahmen, bei dem die Bedingungen und Beschränkungen im Vorfeld bekannt sind. Und die Rahmenbedingungen können genau beobachtet, durchgesetzt und im Bedarfsfall anhand der Ergebnisse des Monitorings der Schutzgüter angepasst werden.



© Paul Prescott/shutterstock.com



Betrachtung der Küsten- und Meereslebensräume von Andhra Pradesh bei der COP 11 in Hyderabad, Indien.

11. Vertragsstaatenkonferenz der CBD

Im vergangenen Oktober fand in Hyderabad, Indien, die elfte Vertragsstaatenkonferenz (COP 11) zum Übereinkommen über die biologische Vielfalt (CBD) statt. Insgesamt wurden 33 Entscheidungen zu strategischen, finanziellen und budgetären Fragen sowie zu Kernaspekten der Konvention verabschiedet.

Zentrale Entscheidungen fielen zu:

- der Prüfung der Strategie zur Ressourcenmobilisierung, einschließlich der diesbezüglichen Ziele;
- Fragen die marinen Biodiversität;
- der Einführung maßgeblicher Sicherungsmaßnahmen in REDD+ (the international mechanism on Reducing Emission from Deforestation and Forest Degradation), einem UN-Programm zur Verminderung der

- Treibhausgasemissionen;
- der Rolle von Schutz und nachhaltigem Management von Wäldern und der Steigerung der Kohlenstoffspeicherung in Wäldern von Entwicklungsländern.

Insgesamt tragen diese Entscheidungen dazu bei, die bedeutenden Vereinbarungen der COP 10 aus dem Jahr 2010 in umsetzbare Maßnahmen zu überführen.

Mobilisierung von Ressourcen

Die vorletzte Vertragsstaatenkonferenz (COP 10) in Nagoya hatte den Bedarf für eine beträchtliche weltweite Steigerung der finanziellen, menschlichen und technischen Ressourcen aus allen nur möglichen Quellen betont, einschließlich innovativer finanzieller Mechanismen für die Biodiversität und

im Abgleich mit einer wirksamen Umsetzung des strategischen Plans durch alle Vertragspartner. Zentrale Diskussionen bei der COP 11 drehten sich nun um diesen Punkt.

Die EU und ihre Mitgliedstaaten haben in Hyderabad eine aktive Rolle dabei gespielt, diesbezüglich zu einer Entscheidung zu kommen. Dazu gehörte die Zusicherung der EU, ihrer Mitgliedstaaten und anderer Partner der CBD, die biodiversitätsbezogene Förderung gegenüber den durchschnittlichen jährlichen Aufwendungen für die Biodiversität in den Jahren 2006 bis 2010 deutlich und unter Nutzung verschiedenster Quellen zu erhöhen.

Ein weiterer wichtiger Punkt: Die Vertragspartner sind übereingekommen, einen flexiblen, vorläufigen Berichtsrahmen zu nutzen, um die Ressourcen, die auf nationaler sowie globaler Ebene für



Goldenes Löwenäffchen, eine stark bedrohte Art des brasilianischen Regenwaldes.

Verabschiedete Ziele der COP 11 zur Mobilisierung von Ressourcen

- Verdoppelung der gesamten biodiversitätsbezogenen internationalen finanziellen Ressourcenströme in Entwicklungsländer bis 2015 und zumindest der Erhalt dieses Levels bis 2020, auch mittels einer von den Ländern vorgenommenen Priorisierung der biologischen Vielfalt in den Entwicklungsplänen in den Empfängerländern;
- bis 2015 berücksichtigen möglichst 100 % und mindestens 75 % der Vertragsstaaten die Biodiversität bei den nationalen Schwerpunkten oder in Entwicklungsplänen;
- möglichst 100 % und mindestens 75 % der Vertragsstaaten, die mit angemessenen finanziellen Ressourcen versorgt sind, haben bis 2015 über ihre Biodiversitätsausgaben sowie den Finanzbedarf, Lücken und Prioritäten berichtet;
- möglichst 100 % und mindestens 75 % der Vertragsstaaten, die mit angemessenen finanziellen Ressourcen versorgt sind, haben bis 2015 nationale Finanzierungspläne für die biologische Vielfalt erarbeitet und 30 % von ihnen haben den Wert der Biodiversität abgeschätzt.

Tropischer Regenwald, Costa Rica.



die Biodiversität verfügbar gemacht werden, aufzuzeigen und zu überprüfen.

Eine Reihe vorläufiger Zielsetzungen wurde vereinbart. Diese sollen bei der nächsten Vertragsstaatenkonferenz überprüft werden (s. Kasten).

Fortschritte bei der marinen Biodiversität

Im Lauf der Jahre haben die CBD sowie Partnerorganisationen, insbesondere regionale Konventionen zum Schutz der Meere (regional sea conventions, RSCs), mit beträchtlichem wissenschaftlichem Arbeitseinsatz auf regionaler Ebene ökologisch und biologisch bedeutende Meeresgebiete (ecologically and biologically significant marine areas, EBSAs) beschrieben. Die Ergebnisse einer ersten Reihe regionaler Workshops wurden in Hyderabad vorgestellt.

In Anerkennung des Werts dieser Arbeit hat die Vertragsstaatenkonferenz beschlossen, ein Archiv zu den bedeutenden Meeresgebieten anzulegen, um die Daten für alle Interessierten öffentlich zugänglich zu machen. Es besteht die Hoffnung, dass dieses Archiv dazu animiert, weitere Meeresschutzgebiete auf der ganzen Welt auszuweisen, um das Ziel der vorletzten COP zu erreichen, nach dem 10 % der Meere bis 2020 zu Meeresschutzgebieten werden oder auf andere Weise gebietsbezogenen Schutzmaßnahmen unterliegen sollen.

Einige der zusammenfassenden regionalen Studien zu Gebieten, die die EBSA-Kriterien erfüllen, wurden bereits als Hauptinformationsquelle für die Ausweisung von Meeresschutzgebieten im Rahmen von regionalen Meeresschutzkonventionen oder

durch andere zuständige Stellen genutzt.

Auch überarbeitete, nicht bindende Leitlinien zur Berücksichtigung der biologischen Vielfalt bei Umweltverträglichkeitsprüfungen und Strategischen Umweltprüfungen in Meeres- und Küstengebieten wurden während der Konferenz vorgestellt (siehe Dokument UNEP/CBD/COP/11/23).

Biodiversität und REDD+

In Bezug auf die Biodiversität und den Klimawandel hat die Vertragsstaatenkonferenz Fortschritte bei der Integration von Sicherungsmaßnahmen für die biologische Vielfalt in das REDD+-Konzept gemacht, das im Rahmen der UN-Klimaschutzkonvention entwickelt wurde. Dadurch soll der Schutz der Biodiversität bei der Umsetzung von REDD+-Maßnahmen mehr Beachtung finden und die diesbezüglichen Aktivitäten sollen auch dem Zweck der CBD dienen.

Ein zentrales Ergebnis war die Verabschiedung eines Anhangs, der substanzielle Empfehlungen zu Sicherungsmaßnahmen für die biologische Vielfalt bei der Umsetzung von REDD+-Aktivitäten bereitstellt. Diese Hinweise können Entwicklungsländern beim Schutz und Erhalt der Biodiversität helfen. Ein anderer wichtiger Aspekt ist die Betonung der Notwendigkeit eines Monitorings des Beitrags der

REDD+-Maßnahmen zur Erreichung der Ziele der Biodiversitätskonvention. Diesbezüglich merkt der Konferenzbeschluss an, dass die indikative Indikatorenliste zur Fortschrittsmessung hinsichtlich der Ziele des strategischen Plans aus COP 10 für eine solche Bewertung hilfreich sein kann.

Die nächsten Schritte

Südkorea ist in der zweiten Jahreshälfte 2014 der Gastgeber der nächsten Konferenz COP 12. Die Vertragsparteien der UN-Biodiversitätskonvention wollen sich dann unter anderem mit der möglichen Verabschiedung eines endgültigen Ressourcenmobilisierungsziels, mit etwaigen Prinzipien und Sicherungsklauseln für die Verwendung innovativer Finanzierungsmechanismen sowie mit der Beseitigung, der Überarbeitung oder dem Auslaufen von Anreizen und Subventionen befassen, die der Biodiversität schaden.

Die nächste Vertragsstaatenkonferenz wird auch eine Halbzeitbewertung des Prozesses zum Erreichen der 20 für 2015 und 2020 im Rahmen des strategischen Biodiversitätsplans der CBD ausgegebenen Ziele vornehmen.

Für weitere Informationen zu Ergebnissen der COP 11 siehe: <http://www.cbd.int/cop11/> Ein Prototyp des EBSA-Archivs ist bereits zugänglich: <http://ebsa.cbd.int>.

Ein Schwarm von Weißkehl-Doktorfischen an einem Riff auf den Malediven.



natura news

● NACHRICHTEN

● VERÖFFENTLICHUNGEN

● VERANSTALTUNGEN

Anerkennung neuer Natura 2000-Gebiete

Im November 2012 hat die EU-Kommission die Aufnahme weiterer 235 Gebiete aus allen biogeografischen Regionen in das Natura 2000-Netzwerk bekannt gegeben. Damit hat das Netzwerk eine Fläche von 25.000 km² erreicht. Die meisten der neuen Gebiete wurden ausgewiesen, um den terrestrischen Teil des Netzwerks in den zwölf neusten Mitgliedstaaten zu vervollständigen. Beispielsweise kamen in Rumänien 109 neue Gebiete hinzu und bestehende wurden erweitert, damit der Schutz artenreicher Wiesen und Waldlebensräume verbessert und die endemische Fischfauna des Donaubeckens bewahrt wird.

Auch beachtliche Meeresgebiete, insbesondere der Nord- und Ostsee sowie des Mittelmeers, wurden dem Netzwerk hinzugefügt. Die wichtigste Ergänzung betrifft die Doggerbank, ein ausgedehntes flaches Gebiet in der Mitte der Nordsee, das für großflächige Sandbänke und ein reiches Meeresleben bekannt ist.

Die Doggerbank, ein Biodiversitätsschwerpunkt in der Mitte der Nordsee und eine wichtige Kinderstube für Fischarten wie die Scholle.

Deutschland und die Niederlande hatten ihre Bereiche dieses grenzüberschreitenden Gebiets bereits ausgewiesen. Jetzt hat auch das Vereinigte Königreich seinen Teil (12.330 km²) hinzugefügt, so dass das größte internationale Natura 2000-Meeresgebiet der EU entstanden ist.

Weitere Informationen unter: <https://circabc.europa.eu/w/browse/2da02f1d-9cf8-4ed6-8697-d0b8ff4cfd69>

Natura 2000 und die marine Umwelt

Apropos Meeresumwelt: Die GD Umwelt hat kürzlich zwei neue Dokumente zu diesem Thema herausgegeben. Das erste verdeutlicht anhand von häufig gestellten Fragen (FAQ) den Zusammenhang zwischen der Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie und der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie sowie der Vogelschutzrichtlinie. Die drei Richtlinien sind klar dadurch miteinander verbunden, dass sie sich alle mit Aspekten des

Biodiversitätsschutzes des marinen Bereichs befassen und die Forderung enthalten, einen guten Zustand derjenigen Teile der biologischen Vielfalt zu erreichen, auf den sich die jeweilige Richtlinie bezieht. Allerdings besteht auch eine Reihe wichtiger Unterschiede zwischen ihnen. Ziel des FAQ-Dokuments ist, diese Wechselwirkungen, Synergien sowie Verschiedenheiten darzulegen und mögliche Bereiche einer verstärkten Koordinierung festzustellen.

Das zweite Dokument betrifft Maßnahmen zur Regelung der Fischerei in Natura 2000-Gebieten. Mitgliedstaaten, die entsprechende Ordnungsmaßnahmen für bestimmte Natura 2000-Gebiete einführen wollen, müssen zunächst bei der Kommission um Genehmigung nach Maßgabe der allgemeinen Fischereipolitik nachsuchen. Das neue Dokument, das von den Diensten der Kommission (GD Maritime Angelegenheiten und Fischerei sowie GD Umwelt) entworfen wurde, soll die Arbeit der Mitgliedstaaten bei solchen Anliegen vereinfachen.

Weitere Informationen unter: http://ec.europa.eu/environment/nature/natura2000/marine/index_en.htm

Workshop von Interessenvertretern zu Wald und Natura 2000

Für den 13. Dezember 2012 haben GD Umwelt und GD Landwirtschaft gemeinsam einen Workshop zum Waldmanagement im Natura 2000-Netzwerk organisiert. Es war das erste Treffen dieser Art, bei dem in Brüssel Interessenvertreter, Behörden und Nichtregierungsvertreter aus verschiedenen EU-Staaten zusammengebracht wurden, um zentrale Herausforderungen und Chancen zu diskutieren und praktische Erfahrungen auszutauschen.

Wälder machen einen bedeutenden Teil des Natura 2000-Netzwerks aus (ca. 30 %) und spielen daher eine wesentliche Rolle dabei, dass geschützte Waldarten und Lebensräume in der EU einen günstigen Erhaltungszustand erreichen. Allerdings wurden Bedenken zur praktischen Anwendung von Schutzmaßnahmen in Wäldern erhoben.

Vor diesem Hintergrund hat die EU-Kommission einen neuen Dialog zwischen den verschiedenen beteiligten Seiten angestoßen, um weitere Handlungsempfehlungen zur praktischen Umsetzung der Naturschutzrichtlinien der EU im Hinblick auf Wälder und sonstige baumreiche Gebiete zu entwickeln. Damit soll eine umfassendere Kommunikation und Kooperation zwischen Interessenvertretern der Wälder und des Naturschutzes angeregt und anhand von Erfahrungen aus der Praxis herausgefunden werden, wie Wald- und Natura 2000-bezogene Ansätze effektiv und konkret zusammenwirken können.

Vorschlag für eine aktualisierte UVP-Richtlinie

Die EU-Kommission hat im Oktober ihren Vorschlag für eine Neufassung der EU-Gesetzgebung zur Umweltverträglichkeitsprüfung bekannt gegeben. Mit dem neuen Richtlinienentwurf sollen der Verwaltungsaufwand verringert und die Abschätzung möglicher Auswirkungen großer Projekte erleichtert werden, ohne die bestehenden Sicherungsmaßnahmen abzuschwächen.

Insbesondere soll die Qualität der Prüfung erhöht werden. Dazu sollen der Screeningprozess verbessert, Qualitätsstandards für die UVP festgelegt sowie die Wirkungsanalyse





Gebietsfremde Art: Japanischer Staudenknöterich, Fallopia japonica.

angepasst werden, um neue umweltrelevante Herausforderungen wie den Klimawandel oder den Biodiversitätsverlust zu berücksichtigen. Auch Kohärenz und Synergien mit anderen EU-Vorgaben sollen erhöht werden, indem die verschiedenen umweltbezogenen Beurteilungen optimiert und Zeitrahmen für die verschiedenen Stufen des UVP-Prozesses eingeführt werden.

Der Richtlinienentwurf wird nun im Europaparlament und im Ministerrat diskutiert. Weitere Informationen unter:

<http://ec.europa.eu/environment/eia/review.htm>

Ökosystembewertung in Europa

Die Kartierung und Bewertung von Ökosystemen und Ökosystemleistungen spielen in der EU-Biodiversitätsstrategie bis zum Jahr 2020 eine zentrale Rolle. Es wurde nun begonnen, hierzu einen ersten Methodenrahmen zu entwickeln. Auf der Internetseite zum europäischen Biodiversitäts-Informationssystem (BISE) wurde eine spezielle Seite eingerichtet, auf der der Prozess verfolgt werden kann. Ergebnisse werden für 2014 erwartet.

Näheres siehe: <http://biodiversity.europa.eu/ecosystem-assessments>

Europäisches Informationsnetzwerk zu gebietsfremden Arten (EASIN)

Das Joint Research Centre der EU-Kommission hat im September 2012 ein neues, in Europa bislang einzigartiges Informationsnetzwerk eingerichtet, um einen leichten Zugang zu Angaben und Informationen zu gebietsfremden Arten in Europa zu ermöglichen. Es beinhaltet einen Katalog von über

16.000 gemeldeten gebietsfremden Arten in Europa, der aus einer Vielzahl verschiedener Informationsquellen zusammengetragen wurde.

EASIN erleichtert auch die Kartierung und Klassifizierung dieser Arten, indem die Angaben aus etwa 40 Online-Datenbanken indiziert werden. Mittels dynamisch angepasster Eigenschaften der Internetseite können Nutzer die Verbreitung der Arten in Europa abfragen und dabei Selektionskriterien verwenden, die von den Lebensräumen (terrestrisch, marin oder süßwasserlebend) über eine biologische Klassifizierung bis zu den Ausbreitungswegen reichen. Weitere Anwenderoptionen werden ergänzt werden.

Weitere Informationen unter: <http://easin.jrc.ec.europa.eu>

LIFE+-Natur-Projekte bewilligt

Im Juli 2012 hat die EU-Kommission die Finanzierung von 76 neuen Projekten im Rahmen der 2011er Runde des LIFE+ Natur- und Biodiversitätsprogramms bewilligt. Die Gesamtinvestition aller Projekte beträgt 241,8 Millionen Euro, zu denen die EU etwa 136 Millionen beitragen wird.

Die Projekte werden in 22 Staaten umgesetzt und beinhalten unter anderem schutzverbessernde Maßnahmen für den Rotfußfalken im Karpatenbecken, den Pyrenäen-Desman in Spanien und den Adriatischen Stör im Po-Delta. Auch auf gefährdete Lebensräume wird abgezielt. In einem Projekt in Norddeutschland werden beträchtliche Hochmoorgebiete (über 2200 ha) renaturiert. Ein anderes Projekt wird ein koordiniertes Maßnahmenprogramm zur Verbesserung des Erhaltungszustands von Habitaten in

23 Natura 2000-Gebieten in Südschweden umsetzen.

Mehrere Mitgliedstaaten haben die 2011er LIFE-Ausschreibung auch genutzt, um Unterstützung bei der Vorbereitung ihrer prioritären Aktionsrahmen (PAFs) nach Artikel 8 der FFH-Richtlinie zu bekommen. Die PAFs sollen den Investitionsbedarf und Prioritäten zu Natura 2000 auf der nationalen und regionalen Ebene besser abstecken. Damit werden sie den Mitgliedstaaten helfen, den Finanzbedarf von Natura 2000 in der nächsten Budgetperiode (2014–2020) besser in die großen Finanzierungsinstrumente der EU zu integrieren.

Weitere Informationen unter: <http://ec.europa.eu/environment/life/publications/lifepublications/compilations/nat.htm>

Förderung neuer BEST-Projekte

Das BEST-Programm für vorbereitende Maßnahmen ist ein EU-Fonds zur Förderung des Schutzes und der nachhaltigen Nutzung der Biodiversität und der Ökosystemleistungen in den Gebieten in äußerster Randlage und den überseeischen Ländern und Gebieten

der EU. Insgesamt 16 Projekte erhielten in den letzten zwei Jahren eine Finanzierungszusage (2011: 9; 2012: 7).

Die Projekte werden in den verschiedensten Gebieten der Welt wie dem Südpazifik, dem Indischen Ozean, der Karibik und Französisch-Guyana umgesetzt. Sie beinhalten ein Spektrum an Maßnahmen wie die Ausweisung und Betreuung terrestrischer und mariner Schutzgebiete, den Kampf gegen invasive gebietsfremde Arten, die Nutzung von Ökosystemleistungen für die Anpassung an den Klimawandel sowie dessen Abmilderung und auch Netzwerkaufbau, Bildung, Hilfe zur Selbsthilfe und Beratung. *Weitere Informationen unter: <http://ec.europa.eu/environment/nature/biodiversity/comm2006/2020.htm#best>*

Neues Handbuch zur Finanzierung der Biologischen Vielfalt mittels des EU-Strukturfonds

Das vom Interreg-Programm finanzierte Projekt SURF-nature hat Partner aus zehn Mitgliedstaaten

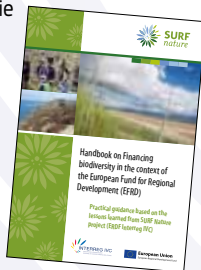
Ein neues LIFE-Projekt zur Renaturierung degradierter Moore in Norddeutschland.



zusammengebracht, um die Nutzung und Anwendung der Fördermöglichkeiten für Natur- und Biodiversitätsschutz im Rahmen des bisherigen und des zukünftigen Europäischen Fonds für Regionalentwicklung (EFRE) zu verbessern. Die Ergebnisse sind in einem neuen Handbuch zur Finanzierung der biologischen Vielfalt mittels des EFRE zusammengefasst. Damit bietet es praktische

Empfehlungen, die aus den Erfahrungen dieses wichtigen Projekts abgeleitet werden konnten.

Internetseite des Projekts: <http://www.surf-nature.eu>



Neuer Schutzgebietsbericht der EEA

Die Europäische Umweltagentur (EEA) hat einen neuen Bericht mit dem Titel ‚Protected Areas in Europe – an Overview‘ veröffentlicht, der einen umfassenden Überblick über den aktuellen Zustand von Schutzgebieten in mehr als 30 europäischen Staaten gibt. Unter anderem wird betrachtet, wie sich der politische Rahmen für Schutzgebiete über die Jahre verändert hat. Auch einige Studien, die zur Wirksamkeitsanalyse von Schutzgebieten für den Erhalt und die Wiederherstellung der Biodiversität gemacht wurden, werden angerissen.

<http://www.eea.europa.eu/publications/protected-areas-in-europe-2012>



Feier aus Anlass des 20-jährigen Bestehens der FFH-Richtlinie und des LIFE-Programms bei der Konferenz in Genk.

Konferenz zu 20 Jahren FFH-Richtlinie und LIFE

Vom 22. bis 25. Oktober 2012 hat Europarc in Genk, Belgien, eine große Konferenz zur Feier des 20. Geburtstags der FFH-Richtlinie und des EU-LIFE-Fonds ausgerichtet, die teilweise auch von der EU-Kommission mitorganisiert wurde.

Die Konferenz, die von über 650 Personen aus ganz Europa und darüber hinaus besucht wurde, drehte sich um das zentrale Thema der ‚Wiederverbindung‘: Wiederverbinden der Natur mit der Natur, der Menschen mit der Natur, der Wirtschaft mit der biologischen Vielfalt und der Politik mit der Praxis. In den vier Tagen hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit zum Austausch von Erfahrungen und Ideen, wie für die Gesellschaft insgesamt mehr erreicht werden kann und wie innovative, zukunftsweisende Ansätze entwickelt werden können, um ein effektives Management von Schutzgebieten zu sichern.

www.europarc2012.com

Lassen Sie uns Ihre Meinung zu diesem Newsletter wissen

Wir möchten sehr gerne Ihre Meinung zu diesem Newsletter hören: Wie nützlich ist der Newsletter für Sie? Was interessiert Sie mehr, was weniger? Möchten Sie ihn lieber im Internet oder gedruckt lesen? Bitte schenken Sie uns fünf Minuten Ihrer Zeit, um unsere kurze Online-Umfrage (nur zehn Fragen) zu beantworten, und Sie können eins von zehn Exemplaren der limitierten Ausgabe des Natura 2000-Buchs der EU-Kommission gewinnen. Zur Umfrage: <https://www.surveymonkey.com/s/N2000newslettersurvey>

Korrigendum

Wie die Leser mit Adleraugen unter Ihnen sicherlich bereits bemerkt haben, hat sich versehentlich eine gebietsfremde Art auf das Deckblatt der letzten Ausgabe geschlichen. Das Bild zeigte Bombina orientalis und nicht wie angegeben Bombina bombina. Das Titelbild der Internetversion des Newsletters wurden zwischenzeitlich ersetzt.

Der Natura 2000-Newsletter wird von der Generaldirektion für Umwelt (GD Umwelt) der Europäischen Kommission herausgegeben

Autorin: Kerstin Sundseth, Ecosystems LTD, Brüssel
Redaktion in der Kommission: Susanne Wegefelt, GD Umwelt
Design: NatureBureau, UK

Das Infoblatt erscheint zweimal jährlich und ist in Englisch, Französisch, Deutsch, Spanisch, Italienisch und Polnisch erhältlich.

Um in den Verteiler aufgenommen zu werden oder die elektronische Version herunterzuladen, besuchen Sie bitte folgende Seite: http://ec.europa.eu/environment/nature/info/pubs/natura2000_en.htm

Der Natura 2000-Newsletter spiegelt nicht unbedingt die offizielle Sichtweise der Europäischen Kommission wider. Vervielfältigung ist für nichtkommerzielle Zwecke unter Hinweis auf die Quelle gestattet.

Gedruckt auf mit dem EU-Umweltzeichen versehenem Recyclingpapier (<http://ec.europa.eu/ecolabel>)

